


Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**Sebastian Schultheiß 

HAW Hamburg

Deutschland

Erhalten: 26. Mai 2020**Akzeptiert:** 31. Mai 2020**Publiziert:** 30. Juni 2020**Copyright:**

© Silvia Kruse.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz**Creative Commons Namens-**nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**

KRUSE, Silvia, 2020: Mein Praktikum in der Bücherhalle Lokstedt: Wie Arbeit in einer öffentlichen Bibliothek wirklich aussieht. In: *API Magazin* 1(2) [Online] Verfügbar unter: [DOI 10.15460/apimagazin.2020.1.2.36](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2020.1.2.36)

Mein Praktikum in der Bücherhalle Lokstedt: Wie Arbeit in einer öffentlichen Bibliothek wirklich aussieht

Silvia Kruse^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, Deutschland

Studentin im 4. Semester des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Die Autorin berichtet von ihrem Praxissemester in der Bücherhalle Lokstedt in Hamburg, indem sie einen typischen Tagesablauf beschreibt, der die Vielfältigkeit des Berufes in öffentlichen Bibliotheken deutlich aufzeigt, der von Veranstaltungsarbeit über Informationsvermittlung bis hin zu Bestandsmanagement viel zu bieten hat.

Schlagwörter: Praxissemester, Praktikum, Bücherhallen Hamburg, Öffentliche Bibliothek, Arbeitsalltag

Abstract

The author reports on her internship semester at the public library “Bücherhalle Lokstedt” in Hamburg by describing a typical daily routine. This shows the diversity of the job, which has a lot to offer, like event work, information service and collection building.

Keywords: Internship, Public Library, Working Life

Jeder kennt wohl den Punkt, an dem man nach seiner beruflichen Tätigkeit oder im Fall eines Studiums nach der Studienrichtung gefragt wird. Ob beim Arzt, im Gespräch mit alten Schulfreund*innen oder auf der Familienfeier, überall ist es ein beliebtes Small-Talk-Thema. Wenn man auf diese Frage nun mit der für die meisten Gesprächspartner*innen kryptischen Antwort „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ antwortet, verleitet dies das Gegenüber häufig zu folgenden Annahmen: „Ach, dann lesen Sie bestimmt viel!“, „Oh Bibliotheken, sterben die nicht bald aus?“ oder schlichtweg „Ah ja, klingt ja interessant. Lass uns doch über was anderes reden.“ Wenn man dann noch hinzufügt, dass man in einer öffentlichen Bibliothek ein Praktikum macht, sind nur noch wenig Gesprächspartner*innen interessiert bei der Sache.

Ich persönlich finde die Arbeit in öffentlichen Bibliotheken sehr interessant und abwechslungsreich. Während meines Praxissemesters bei den Bücherhallen Hamburg und meiner vorherigen FaMI-Ausbildung (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste *FaMI*) habe ich die Vielfältigkeit dieses Arbeitsfeldes kennen und schätzen gelernt. Deshalb möchte ich einige der oben erwähnten Annahmen aus dem Weg räumen. Ja, einige Punkte mögen stimmen. Dennoch ist die Arbeit in einer öffentlichen Bibliothek viel mehr als man im ersten Moment denken mag. Um das zu verdeutlichen möchte ich Sie mit auf einen exemplarischen Tag meines Praktikums nehmen.

Acht Uhr morgens in der Bücherhalle Lokstedt. Der nun folgende Tag wird für mich eine Mischung aus Routine und Überraschung sein. Doch zunächst folgen alltägliche Aufgaben, die für mich schon nach wenigen Tagen zur Routine wurden: Medien, die über den Rückgabe-Automaten eingegangen sind, in den Bestand einstellen. Dabei für Ordnung in der Bücherhalle sorgen, sprich Buchreihen geraderücken oder Kuscheltiere an ihre Plätze setzen. Klingt nach banalen Aufgaben, doch gerade diese Aufgaben verbinden einen mit der Bücherhalle als Ort und sind ungemein wichtig, um den Medienbestand kennenzulernen. Außerdem ein gratis Bewegungsprogramm am Morgen, wer hat das schon auf der Arbeit? Und es geht sportlich weiter: Der Veranstaltungsraum muss für die erste Veranstaltung, eine Klassenführung mit einer vierten Klasse rund ums Thema „Hamburg“, hergerichtet werden. Smartboard und Sitzgelegenheiten werden vorbereitet, das zuvor ausgearbeitete Material bereitgelegt. Dann kann es auch schon losgehen, ich werde die Veranstaltung zusammen mit einer erfahrenen Kollegin durchführen. Bei Gruppen in der Bücherhalle weiß man nie, was auf einen zu kommt. Quasi ein alltägliches Überraschungspaket. Heute ist eine nette und wissbegierige Klasse „im Paket“. Die Veranstaltung läuft gut, wir lernen zusammen plattdeutsche Begriffe kennen, durchforsten den Bibliotheksbestand nach Medien zum Thema und lernen im OPAC zu recherchieren. Dabei sind die Fragen der Kinder häufig meine persönlichen Highlights und wenn sich die kleinen Kund*innen wie Schneekönige über die herausgesuchten Medien freuen, erfüllt das den Berufsalltag ungemein.

Die Klassenführung ist vorbei, es ist etwa 11 Uhr. Zeit für mich, um in den regulären Büchereialltag zu starten. Dieser besteht für Bibliothekar*innen und solche, die es werden wollen, zum Großteil aus der Arbeit an der Informationstheke. Und auch dort ist es spannender als es sich zunächst anhört. Haben Sie schon einmal versucht Informationen über einen alten Baum in Ihrer Nachbarschaft, ein Kinderbuch zum Thema RAF oder diesen einen Artikel aus einer Zeitschrift zu finden, dessen Überschrift Ihnen partout nicht mehr einfallen will? Kund*innen in Lokstedt tun das und noch viel mehr. Und all diese Suchenden zumindest teilweise glücklich zu machen, ist nun meine Aufgabe für die nächsten Stunden. Vermutlich lehne ich mich nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich behaupte, dass Bibliotheken und ihre Mitarbeiter*innen für viele Nutzer*innen wahre „Glücklichmacher“ sind. Heute kann ich während meiner Zeit an der Informationstheke einen kleinen Jungen mit einem Tonie (Hörspielfiguren, die als Lautsprecher für Hörspiele dienen) glücklich machen, eine verschollene DVD der Lieblingsserie auftreiben und den neusten Band einer Krimiserie vormerken. Während gerade keine Anfrage wartet, bleibt für Bibliothekar*innen Zeit neue Veranstaltungen auszuarbeiten, Neuerscheinungen zu sichten und zu bestellen und Themenkisten-Bestellungen für Kitas und Schulen zu bearbeiten. Langweilig wird es so schnell nicht.

Nach der Mittagspause habe ich circa eine Stunde Zeit, um im Büro zu arbeiten. Nein, Arbeit in einer Stadtteilbücherhalle würde ich definitiv nicht als Bürojob bezeichnen, denn diese eine Stunde ist für die meisten Tage schon ein Luxusgut. Im Büro können zum Beispiel Planungen vertieft werden, wofür im Publikumsbetrieb häufig nicht genug Ruhe und Zeit ist. Außerdem habe ich die Bürozeit während meines Praktikums für die Ausarbeitung meines Projektes genutzt, im Zuge dessen ich für die Zielgruppe Vorschulkinder ein Bilderbuchkino mit anschließenden Experimentierangeboten rund um das Thema „Luft“ entwickelt habe. Das Thema MINT (das steht für Mathe-Informatik-Naturwissenschaften-Technik) ist in den Bücherhallen gerade sehr aktuell.

Nach meiner Bürozeit folgt am Nachmittag ein Bilderbuchkino mit anschließender Bastelstunde. Vorlesen wird diesmal eine Kollegin, ich bin für die Mithilfe beim Basteln eingeteilt. Kurz vor 16 Uhr geht es im Veranstaltungsraum hoch her: Kindergartenkinder und einige Grundschüler*innen suchen sich die besten Plätze, begleitet von ihren Eltern oder Großeltern. Der Raum ist sehr gut gefüllt von Menschen - der Geräuschpegel steigt. Es gleicht somit einer Meisterleistung nun eine Bilderbuchgeschichte vorzulesen und alle damit zu erreichen. Doch meiner geschulten und erfahrenen Kollegin gelingt dies mit links und nach dem anschließenden Basteln von Tannenbäumen (es ist Vorweihnachtszeit) gehen alle Kinder und Begleitpersonen beglückt aus der Bücherhalle. Ich sagte doch: Bibliotheken sind Glücklichmacher.

Auch für mich ist die Zeit gekommen die Bücherhalle für heute zu verlassen, denn am nächsten Tag wird es abwechslungsreich weitergehen. Vielleicht wird es dann etwas ruhiger und es bleibt mehr Zeit, um neue Bücher zu bestellen oder eine

Ausstellung zu planen oder es wird noch turbulenter, mit den zwei Kitagruppen, die für den morgigen Vormittag angemeldet sind. Sicher ist, es wird ein Tag voller Abwechslung und genau das macht für mich die Arbeit in öffentlichen Bibliotheken aus.